EIDGENÖSSISCHE SCHLACHTLIEDER: MIT ERLÄUTERUNGEN



Eidgenössische Schlachtlieder

mit Erläuterungen.

Von

Ludwig Ettmüller,

Dr. und Prof.

Eidgenössische Schlachtlieder.

Wir glauben die altehrwürdigen Panner der Eidgenossen mit keiner schicklicheren Beigabe begleiten zu können, als mit einigen Gedichten über Schlachten, in denen die von uns beschriebenen Fahnen siegreich geweht haben. Wir gehen diese Lieder, welche zum grössten Theile in ihrer ächten Gestalt noch ungedruckt sind, nach den besten uns zugänglichen Handschriften.

Halbsuters Lied von dem Strit ze Sempach.

1386.

(Tschudi's Chronik, II, 76. der Züricher Handschrift.)

1. Imm tusent und drühundert
und sechs und achtzigsten jar
do hat doch gott besunder
sin gnad thon offenbar
he der eidtgnoßschaft, ich sag:
tett iren groß bistande
uff Sant Cirillen tag.

2. Es kam ein bär gezogen
gen Willisow in die statt;
do kam ein imb geflogen,
in dlinden er gnistet hat:
he ans hertzogen waffen er flog,
als do der selbig hertzog
wol für die linden zog.

3. „Das dütet frömbde geste“:
so redt der gmeine man.
do sach man wie die veste
dahinder zWillisow bran.
he sie redtend uß übermut
„die Switzer wend wir tœden,
das jung und alte blut.“

4. Si zugend mit richem schalle
von Sursee uß der statt,
die selben herren alle
so der hertzog gesamlet hat:
„he und kosts uns lib und leben,
die Switzer wend wir zwingen
und inen ein herren geben.“

5. Si fiengend an ze ziechen
mit ir kostlichen watt:
das völcklin fieng an fliechen
gen Sempach in die statt,
he das uff den ackern was;
den hertzog sach man ziechen
mit einem hör, was groß.

6. Welch frowen si begriffen
namend si zu der hand,
hand inen abgeschnitten

5, 2. watt, Gewand. — 5, 7. hör, Heer.

wol ob dem gürtel ir gwand
he und ließends so schmächlich ston:
do batends gott von himmel,
er welts nit ungrochen lon.

7 „Ir niderländschen herren,
ir ziend ins oberland:
wend ir üch da erneren,
es ist üch noch unbekandt;
he ir soltentz vor bycht verjechen:
in oberländscher erne
möcht üch wol wee beschechen."

8. „Wo sitzt dann nun der pfaffe
dem einer da bychten muß?"
„zu Switz ist er beschaffen;
er gibt eim herte buß:
he die wirt er üch ouch schier geben;
mit scharpfen haleubarten
wirt er üch gen den segen."

9. „Das wer ein schwere buße:
gnad herr her *domine!*
so wir die tragen müßten,
es tät uns jemer wee.
he wem söltind wir es klagen,
wo wir ein sölche buße
von Schwitzern müßtind tragen?"

10. An einem mentag frue
do man die mäder sach
jetz mäyen in dem towe,
davon inen wee beschach,
he und do si gmäyet hand,
do bracht man in zmorgenbrote
vor Sempach uff das land.

11. Rutschman von Rinach nam ein rott,
reit ze Sempach an den graben:
„nun gend haruß ein morgenbrott:
das wend die mäder haben:
he wann si sind an dem mad.
und komend ir nit balde,
es möcht üch werden schad."

12. Do antwurt imm gar gschwinde
ein burger uß der statt
„wir wend si schlan umb dgrinde
gar schier in irem mad,
he inn gen ein morgenbrot
das ritter und ouch grafen
am mad wirt ligen todt."

13. „Wenn kumpt das selbig morgenbrot
das ir uns wellend gen?"
„deidgnoßen kommend jetz gar gnot:
so söllend irs wol vernen;
he si werden üch richten an
das üwer etwa menger
den löffel wirt fallen lan."

14. Gar bald si da vernamend
von Sempach uß der burg
wie das deidgnoßen kamend.
do reit der von Hasenburg:
he er spächet in der ban:
do sach er bi einandern
meng klugen eidtgnoßen stan.

15. Die herren von Lucerne
strecktend sich vestigklich,
an mannheit gar ein kerne:
keiner sach nie hindersich;
he jeder bgert vornen dran.
do das sach der von Hasenburg,
wie bald er geritten kam!

16. Und tett zum läger keren:
gar bald er zum hertzog sprach
„ach gnediger fürst und herre,
hettind ir hüt üwer gemach,
he allein uff disen tag!
das völcklin hab ich bschowet:
si sind gar unverzagt."

17. Do redt ein herr von Ochsenstein
„o Hasenburg haseuherz!
imm antwurt der von Hasenburg
„dine wort bringend mir schmerz.

7, 5. verjechen, aussagen. — 7, 6. erne, Ernte. — 8, 3. beschaffen, angestellt. — 8, 7. gen, geben. — 9, 4. jemer, immer. — 11, 5. wann, denn.
13, 3. gnot, schnell, bald. — 13, 4. vernen, vernehmen. — 17, 7. zäger, verzagtere.

he ich sag dir bi der trüwe min:
man sol noch hüt wol sechen
wedrer der zäger werde sin."
18. Si bundend uf ir helme
und tatends fürher tragen;
von schuchen hawentz dschnäbel:
man hett gefüllt ein wagen.
he der adel wolt vornen dran:
die andern gmeinen knechte
mustend dahinden stan.
19. Zusamen si da sprachend
„das völckli ist gar klein:
söltind uns die puren schlachen,
unser lob das wurde klein;
he man spräch „puren hands than."
die biderben eidtgnossen
rufftend gott im himel an.
20. „Ach richer Christ von himel,
durch dinen bittern tod
hilf hüt uns armen söndern
uß diser angst und not,
he und tu uns byestan
und unser land und lüte
in schirm und schützung han."
21. Do si ir bett volbrachtend
gott zu lob und ouch zu eer,
und gottes lyden gdachtend,
do sandt inen gott der herr
he das hertz und manneskrafft
und das si tapfer kartend
jetz gegen der ritterschafft.
22. Lucern Uri Schwitz Underwalden
mit mengem biderman,
zu Sempach vor dem walde
da inen der löw bekam,
he der ruch stier was bereit:
„und löw, wilt mit mir fechten,
das sig dir unverseit."
23. Der löw sprach „uff min eide,
du fügst mir eben recht:
ich hab uff diser heide
meng stoltzen ritter und knecht:
he ich wil dir gen den lon
umb das du mir einst ze Loupen
gar vil ze leid hast ton.
24. Und an dem Moregarten
erschlugt mir mengen man.
von mir musts hüt erwarten
ob ichs gefügen kan:
he das sig dir zugeseit."
do sprach der stier zum löwen
„din tröwen wirt dir leid."
25. Der löw fieng an ze rußen
und schmucken sinen wadel.
do sprach der stier „ruck ußhen:
wend wirs versuchen aber?
he so tritt hie zuher baß,
das dise grüne heide
von blut mög werden naß."
26. Si fiengend an ze schießen
zu inen in den thau;
man greiff mit langen spießen
die frommen eidgnossen an;
he der Schimpff der was nit süeß:
die äst von hochen böumen
fielend für ire füeß.
27. Des adels hör was veste,
ir ordnung dick und breit:
das verdroß die frommen geste;
ein Winkelriedt der seit
„he wend irs gnießen lon
min fromme kind und frowen,
so wil ich ein frevel bston.
28. Trüwen lieben eidtgnossen,
min leben verlür ich mit.
si hand ir ordnung gstossen:
wir mögends in brecchen nit.
he ich wil ein inbruch han:

21, 6. kartend, kehrten. — 22, 4. bekam, begegnete.
25, 2. schmucken, einziehen. — 26, 2. thau, Wald. — 27, 7. frevel, kühne That.

des wellind ir min gschlechte
in ewig geniessen lan."
29. Hiemit do tett er fassen
ein arm voll spieß behend:
den sinen macht er ein gassen;
sin leben hatt ein end.
he er hat eins löwen mut;
sin manntlich dapfer sterben
was den vier waltstetten gut.
30. Also begundeutz brecchen
des adels ordnung baldt
mit howen und mit stecchen.
gott siner selen walt:
he wo er das nit het gthan,
so wurds deidgnossen han kostet
noch mengen biderman.
31. Si schlugend unverdrossen,
erstacchend mengen man;
die frommen eidgenossen
sprachend einandern trostlich an.
he den löwen es ser verdroß;
der stier tett vintlich sperren,
dem löwen gab er ein stoß.
32. Der löw fieng an ze mawen
und tretten hindersich;
der stier startzt sine brawen
und gab im noch ein stich
he das er bleib uff dem plan:
„ich sag dir, rucher löwe,
min weid must mir hie lan."
33. Der pfaff hat inen gebychtet.
die buß ouch jetzund geben.
der löw fieng an ze wychen:
die flucht fugt imm gar eben;
he er floch hin gen dem berg.
der stier sprach zu dem löwen
„du bist keiner eeren wert.
34. Zuch hin, du rucher löwe:
ich bin bi dir gewesen;
du hast mir hert getröwet,
und bin vor dir genesen.
he züch recht wider heim
zu dinen schönen frowen:
din eer ist worden klein
35. Es stat dir lasterlichen,
wo mans nun von dir seit,
das du mir bist entwichen
uff diser grünen heid;
he es stat dir übel an.
du hast mir hie gelassen
gar mengen stoltzen man.
36. Dazu din harnist klare
han ich dir gwunnen an;
ouch fünftzechen houptpanere
die hast du mir gelan:
he das ist dir jemer ein schand;
ich han dirs angewunnen
mit ritterlicher hand."
37. Die vesten von Lucernen
hand da ir bests gethan
und hand den frömbden herren
zur rechten adern glan:
he si hands ze tod geschlagen;
ze Küngsfelden im closter
ligend ir vil vergraben.
38. Desglich die vesten von Switze
mit mengem klugen man,
mit mannheit und mit witze
griffends den löwen an:
he si schlugend inn uff den tod,
si huwend inn in grinde
das er imm blut lag rot.
39. Darzu die vesten von Uri
mit irem schwartzen stier,
vil vester dann ein mure
bestrittends das grimme thier;
he in irem grimmen zorn
schlugend si durch die helme

31, 6. sperren, stemmen. — 32, 3. stertzen, starr in die Höhe ziehen. — brawen, Augenbrauen. — 33, 4. fugt, passte.
37, 1. vesten, mannhaften.

die herren hochgeborn.
40. Und ouch von Unterwalden
die vesten usserkorn,
die helden wunderbalde,
in irem ruchen zorn
he si schlugend tapfer drin
und hiessend die frömbden herren
mit spiessen gotwüllkom sin.
41. Also vertreib der stiere
den löwen uß dem korn:
sin tröwen und prangnieren
was gar und gantz verlorn:
he es stat im übel an,
ja das der löw dem stiere
sin weid mit gwalt muß lan.
42. Hertzog Lüpolt von Oesterrich
was gar ein freidig man:
keins guten rats belud er sich,
wolt mit den puren schlan;
he gar fürstlich tat ers wagen.
do er an dpuren kame,
hands inn ze todt geschlagen.
43 Sin fürsten und ouch herren
die littend große not;
si tatend sich mannlich weren:
dpuren hand si gschlagen ztod;
he das ist nun unverschwigen:
dann ob 600 Helme
sind uff der waltstat bliben
44. Ein herre was entrunnen,
der was ein herr von Gree:
er kam zur selben stunden
gen Sempach an den see:
he er kam zu Hans von Rot:
„nun tus durch gott und gelte,
für uns uß aller not.“
45. „Vast gern“ sprach Hans von Rote:
des lons was er gar fro,
das er in verdienen solte;
fürts übern see also.
he und do er gen Notwyl kam,
do winckt der her dem knechte,
er solt den schiffman erstochen han.
46 Das wolt der knecht volbringen
am schiffman an der statt.
Hans Rot merckts an den dingen:
das schiffli er bhänd umbtrat;
he er warff si beid in see:
„nun trinckend, lieben herren:
ir erstecchend kein schiffman me.“
47. Hans Rot tett sich bald keren,
seit wie es gangen was,
zu sinen lieben herren:
„nun merckents dester bas:
he zwen fisch ich hüt gfangen han;
ich bitt üch umb die schuppen:
die fisch wil ich üch lan.“
48. Si schicktend mit im dare:
man zog si uß dem see.
der bulgen naments ware
und anders noch vil me;
he si gabend im halbenteil:
des lobt er gott von himel
und meint es wär wolfeil.
49. In wätschgern warend zwo schalen,
die warend von silber gut;
die wurdend Hansen Roten:
des was er wol ze mut.
he er hat si nit verthon:
zLucern bi sinen herren
sind si behalten schon.
50. Do kam ein bott gar ändlich
gen Oesterrich ze hand:
„ach edle frow von Oesterrich,

40, 3. wunderbalde, wunderkühn. — 41, 3. prangnieren, prangen. — 42, 2. freidig, hartnäckig. — 44, 6. gelte, Vergeltung.
48, 1. dare, dahin. — 48, 3. bulgen, Reisetasche. — 49, 1. wätschgern, Ranzen. — 50, 1. ändlich, mit aufgeregtem Gemüthe.

üwer herr ligt uff dem land:
he zu Sempach im blute rot
ist er mit fürsten und herren
von puren gschlagen ztod."
51. Ach richer Christ von himel,
was hör ich grosser not!
ist nun min edler herre
also geschlagen ztod,
he wo sol ich mich hin han?
het er mit edlen gstritten,
man hett inn gfangen gnon.
52. Nun ylend wunderbalde
mit ross und ouch mit wagen
gen Sempach für den walde:
da sölt ir inn ufladen;
he fürend inn ins closter in
hinab gen Künigsvelden:
da sol sin begrebnus sin."
53. In und umb und uff dem sin
sig hertzog Lüpolt erschlagen,
das tund die herren ennert Rhin
von den eidtgnossen sagen:
he ich setz ein anders dran:
wär er daheim beliben,
im het niemand leids gethan.
54. Mit im so tet er füren
uff wägnen etlich faß
mit hälsling strick und schnüren,
dann er der meinung was,
he möcht er gesiget han,
so wolt er die eidgnossen
allsamen erhencken lan.
55. Hett er kein unfug triben
und nit sölch übermut,
so wärind die edlen bliben
jetlicher bi sinem gut.
he si tribends aber zfil:
des ist inen druß erwachsen
ein sölich hautvest spil.
56. Die frow von Mümpelgarten
und die von Ochsenstein,
si mustind langzit warten
ob ir man kämind hein;
he si sind ze tod erschlagen:
man hörtz in iren landen
gar jämerlichen klagen.
57. Die burger von Schafhusen
und die von Winterthur,
si kund gar sere grusen:
der schimpff der dunkt si sur.
he Diessenhofen und Frowenveld,
die hand dahinden glassen
meng man uff witem veld.
58. Do rett sich ein burgermeister
von Friburg uß der statt
„wir hand ein reiß geleistet,
die uns geruwen hat:
he wir müssend groß schmache tragen
das wir uff fryer heide
von Switzern sind geschlagen."
59. Die herren ab dem Rhine
und ab dem Bodensee,
hettinds zmäyen lan sine,
so wär inn nit gschechen wee.
he wemm wend si das nun klagen?
man sach die selben mäder
gar wenig fuder laden.
60. Desglichen die von Constentz,
die warend hoflich dran,
hand mit dem stier gefochten:
die flucht hand si genon,
he ir paner dahinden glan:
zu Switz hangts in der kilchen,
da sichtz meng biderman.
61. Von Lentzburg an dem tantze
da warend ouch die von Baden:
ku Brüni mit irem schwantze
hat irn vil ztod erschlagen:

53, 1. sin, dem Seinigen, Eigenthum.
58, 1. rett sich, sprach bei sich. — 58, 3. reiß, Kriegszug. — 60, 2. hoflich, hofgemäss.

he das tut den herren wee;
si glust keim sölchen pfaffen
ze bychten niemerme.

62. Und ouch der lange Frießhart
mit sinem langen bart,
desglich der Schenk von Bremgart,
die blibend uff der fart;
he si sind ze tod erschlagen:
ze Sempach vor dem walde
da ligend si begraben.

63. Und namlich die von Zofingen
warend ouch an der not:
si hand gar redlich gfochten.
ir vendrich ward gschlagen ztod;
he ir paner das was klein:
einer hats ins mul gschoben:
so kam es wider heim.

64. Desglichen die von Rinach,
die hand ein mordt getriben:
wie si das selbig hand volbracht,
das ist noch unverschwigen;
he ouch warend si meineid:
und ee der schimpff ein ende nam,
do hat mans inen gseit.

65. Ku Brüne sprach zum stiere
„ach sol ich dir nit klagen?
mich wolt uff diser riviere
ein herr gemulcken haben:
he ich hab imm den kübel umbgschlagen;
ich gab im eins zum ore
das man in mußt vergraben."

66. Halbsuter unvergessen,
also ist ers genant;
zLucern ist er gesessen
und alda wol erkannt;
he er was ein fröhlich man:
dis lied hat er gedichtet
als er ab der schlacht ist kan.

Schlacht bei Näfels.

1388.

(Usteris Sammlung, auf der Wasserkirche in Zürich.)

1. In einer fronfasten da huob sich der Glarner not;
si wontend zWesen fründ ze han: si gabends in den tot.
2. Der dises mord gesiftet hat, es muoß im werden leid,
er hat nit recht gefaren, wann er ist worden meineid.
3. In œsterlichen ziten, uf einen sammestag,
da huob sich ein großer strit, daß menger tot gelag.
4. Ze Glaris in dem lande warend viertbalb hundert man,
die sachend fünfzehen tusend, ir rechten fienden, an.
5. Da ruofte als behende der von Glaris houbetman,
er ruofte unsern herren Christ von himel an.
6. „Ach richer Christ von himel, und Maria, reine magd,
wellend ir uns helfen, so sind wir unverzagt,

66, 7. kan, gekommen.
4, 2. sachend an, wurden ansichtig.

7. Daß wir den strit gewinnend wol hie uf disem feld:
wellend ir uns helfen, so bestond wir alle welt.
8. O helger herr sant Fridoli, du trüwer landesman,
ist dises land din eigen, so hilfs uns mit eren bhan."
9. Die herren brachend in die letz, si zugend in das land;
do es die Glarner sachen, si wichend in ein gand.
10. Do diß die herren sachend, daß wichend dGlarner man,
si schruwend all mit luter stim „nun grifends frœlich an!"
11. Die Glarner kerten sich umbe, si tatend ein widerschnall,
si warfend mit bempflichen steinen, daß 's in den berg erhall.
12 Die herren begundend wichen und bitten umb ir leben;
mit golde und mit silber woltind si sich widerwegen.
13. „Hettist du silbers und goldes vil grœßer dann ein hus,
es mag dich nit gehelfen, din leben das ist us.
14. Und ouch din guoter harnist und all din isengwand,
das must du hüt hie lassen wol in sant Fridlis land.
15. Des dankend wir alle gotte und sant Fridli, dem helgen man." —
und dise manliche thate hand die fromen Glarner than.

Der Switter und Glarner lied wider die von Zürich und von der schlacht zu Ragatz.

1446.

(Cod. St. Galli, 645. S. 503.)

1. Gen disem werden summer so wil ichs heben an
ein nüwes lied ze singen, ir söllentz wol verstan,
als von der frommen eidgnoßschaft; ir lob ist wit und breit:
das tuot den großen herren zorn und ist den rittern leit.
2. Sich huob ein großer widerstoß vor schon mengem jar
zwischen dien von Switz und Zürich, das sag ich üch für war;
darumb so ist gestorben vil manig biderb man.
darnach hant Züricher geworben: was hant si gewunnen dran?
3. Sy söltend sin beliben by irem alten pundt,
den sy doch hant geschworen, nu merkent disen fundt,
ewenglichen ze halten, iemer me on end:
den pund hand sy zerspalten, das setz ich uff ein end.

9, 2. Gand, steinbesäetes Feld.
3, 4. uff ein end setzen, als völlig ausgemacht behaupten.

4. Des hat sich underwunden, als ichs vernomen han,
von alln Richstetten gemeine vil menig biderman.
Der edel fürst von Heidelberg, der ist uns wol erkant,
sin lob das ist gebrisen wo er ist in dem landt,
5. Er hat in disen sachen sin allerbests getan;
des sond die biderben eidgnossen in aliweg genießen lan,
das er sich hat underwunden, ir sollentz wol verstan,
ein friden wolt er machen der hoch erboren man.
6. Gen Ulm da was ein tag geleit, die warheit ich üch sag,
er solt ze mittervasten sin: nun ist er geschlagen ab.
Ir biderben eidgenossen, üwer schloß besetzent wol,
die großen herren in dem land sind bœser listen voll.
7. Rouben unde brennen darmit ist inen wol
und arme lüt ze machen; ir herz ist untrüw vol.
ir lieben eidgenossen, ir söllent mich wol verstan,
sond haben dester besser sorg, so mags üch nit missegan.
8. Ir fromen eidgenossen hand mengen redlichen man;
wo man ze strit sol fechten, da gönd si tapfer dran.
Si hands gar dick bewisen in disem widerspan,
si sind gar hoch ze brisen: gott well si nit verlan.
9. Ze Wallistatt an der letzy da was der anefang,
ze Meyenfeld vor dem stettli da inen gar wol gelang.
die lieben eidgenossen sind wol der manheit ein kern;
ir lob das wil ich meren, und tuons von herzen gern.
10. In dem Oberlande was üwer grœßte not,
das ir umb üwer bar gelte nüt fundent ze koufen brot.
do sprach sich menig biderman: gott muoß es geklaget sin,
das wir in disem lande von hunger so lident pin.
11. An einer alten faßnacht fruo do ward in kund geton,
wie daß sechs tusent ritter gen Ragatz werind kon;
die biderben eidgenossen sumptent sich nit lang,
gen Ragatz iltenz balde und woltentz grifen an.
12. Ze Ragatz vor dem dorfe da was der grœßte stoß:
ir fromen eidgenossen, üwer fröude die was groß!
on alles hindersich sechen giengend sy frœlich dran.
die reine magt, die gott gebar, die well sy niemer verlan.
13. Do ir an ein fechten kament, do schluogent ir frœlich dran:
die herren geriettend wichen und fluchent bald darvon
ze fliehen was inen gache, hin beim stuond inen der sin:
die eidgenossen schluogend ir vil ze tod und jagtendz in den Rin.

4, 3. Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern. — 13, 3. was inen gache, hatten sie Eile.

14. Do nun das gefecht ein end genam, ir mögend denken wol,
die biderben eidgenossen die wurdent fröuden vol,
daß sy überwunden hattent mit ritterlicher hand
vil mengen kluogen ritter dörtbar uß Schwabenland.
15. Von Brandis du untrüwer man, was hast du geton,
du warest zu Bern ein burger, das han ich wol vernon.
und hattist ein eid geswaren zu den herren von Bern:
den lon den du verdienet hast, den sol man dir geben gern.
16. Der lon der ist dir worden, als ichs vernomen han;
darnach hast du geworben, du woltist nit müeßig gan:
des bist wol innen worden von der eidgnossen hand:
sy hand dich giert ein orden ze Ragatz im Oberland.
17. Junckher Hans von Rechberg, du hattist wol bedacht,
daß du den fromen eidgnossen spise hattist gebracht
gen Ragatz in das dorfe, brot darzu klaren win:
das ward den eidgenossen: selig müeßintz ewig sin
18. Wend ir sy erkennen, ich wils üch wüssen lon,
die in dem Oberlande ir allerbests haut geton;
die lieben eidgenossen sind mir gar wol erkant,
ir lob das wil ich brisen, wo ich bin in dem land.
19. Von Schwytz und ouch von Glarus die frommen vesten lüt
von Uri von Underwalden die wagent frœlich ir hüt.
Lucern du edels liecht genant, ir fûerent der eren ein fan;
wo man ze feld sol fechten, da gand ir frœlich dran.
20 Von Zug ir lieben lüte, ir hand der eren vil,
ich han üwer nit vergessen, üwer lop ich brisen wil;
wo man sol an die nœte gan, da sind ir bald bereit,
darumb stond ir ze loben in hocher wirdigkeit.
21. Von Bern ir lieben herren, ir sint mir wol erkant,
das ir mit fünfzig mannen warend im Oberland;
by den biderben eidgenossen da littend ir lieb und leid:
das tatent ir gar gerne mit ganzer stætigkeit.
22. Solotorn du alter stamm an dem rœmschen rich,
das lob sond ir von mir haben, ir söllend merken mich,
daß ir so recht gerne in das Oberland werind kon
zu üwern eidgenossen; es ward üch nit kond geton.
23. Die reine magt, die gott gebar, die söllent wir ruoffen an
und ouch ir liebes kindli, das sy uns wellint bygestan,
und alle gottes helgen, wie die genennet sin,
der gute herr sant Fridlin well unser schirmschilt sin.

16, 4. einen orden leren, in strenge Zucht nehmen.

24. Der uns dis lied gemachet hat, den wil ich üch tuon bekant:
Ze Lucern ein guot gesolle, Hans Ower ist ers genant;
er singts mit frigem muote wo er ist in dem land:
gott wöll die eidgenossen behüeten vor laster und schand

Schlacht bei Granson.

1476.

(Usteris Sammlung.)

1. Alle ding soll man fahen
in gottes namen an;
man soll sy nit vergahen,
wenn gott will uns bystan;
Maria gotts mutter, die reine maid,
die will uns allweg helfen
zu aller grechtigkeit.

2. Uns mag nit misselingen
ja hüt und z'aller frist;
nun will ich frœlich singen,
wie es ergangen ist:
an einem samstag es beschach,
da der herzog von Burgunne
vor Granson niederlag.

3. Sin büchsen wollt er füren
wol uf den berg an die straß;
darnach begond sich rüren
vil menger eidgenoß;
damit man in überylet hat:
des hatt er sich versumet
und kam doch vil ze spat.

4. Er hat ein spyl angfangen,
dasselb hat er verlorn;
es ist im übel gangen,
die eidgnossen hand in gschorn;
sy hand in gschoren ungenezt:
die zelt und auch die büchsen
ließ er inen zu letz.

5. Er hat ein wagenburg gschlagen
wol uf ein gute myl;
sy wurdend ganz verzaget,
der bund zog über hinin:
das müet den herzogen also sehr,
daß er ist weggeflohen:
des hat er doch kein er.

6. Und da man anhub ze stryten
sogar mit rychem schall;
sy woltend uns hinderryten:
das feld ward inen zu schmal.
die eidgnossen thaten nahin dringen,
des ist ihr lob in aller welt,
und die Walhen fast übertringen.

7. Von Schwitz die frommen eidgnossen
die hand den vorzug than;
der bär wollt sy nit lassen,
Fryburg was auch daran.
Von Schwitz das panner das ist rot,
da gott der hœchste fürste
am gewæren froncrüz stat.

8. Sy hand uns nit gelassen,
und wend uns nit verlan;
Uri war unverdrossen,

1, 3. vergahen, übereilen. – 6, 7. die Walhen, die Wälschen. – 7, 7. am gewæren froncrüz, am hilfreichen heiligen Kreuze.

Zürich zog frœlich drau;
Schwiz, Glaris, Zug, Underwalden,
die von Solothurn frœlich zugen,
Bern das war auch daran.

9. Sie zugend us der wagenburg us,
sy wolltends gryfen an;
da warend die eidgnossen,
vil menig weidlich mann,
sy zugend balde wider sy hin:
des muste der herzog von Burgun
liden ein große pin.

10. Lob wil ich von inen sagen,
wann ich habs vernommen:
sy dörfends frischlich wagen,
wenn sy in das feld kommen.
E sy griffend so frœlich drin,
welli dahinden waren,
die werind gern z'vorderst gsin.

11. Ich kann nit anders singen,
Basel, Straßburg und ander stett,
die sinn wurdend mir zerrinnen,
wie sy es angriffen hettend;
es wurd mir auch zu schwer allein:
ich hatt mit mir zu schaffen,
daß ich sy achtet klein.

12. Es was ein kleine frœuwde,
es was im ein großes leid;
er spricht uf sinen eide
„es kumpt üch zu großem leid“;
das söllend wir doch werden innen:
so nemend wir golt zu einem ghilf,
und zühend wider inen.

13. Herzog, din nam der ist große!
das ist dir wol ein schand,
daß dich die eidgenossen
us dem feld vertriben hand,
und hand darzu gnon großes gut,
das ich es nit darf sagen,
die schätz namends us fryem mut.

14. Die Walhen lert men fliegen
us dem schloß Granson uf das land;
sy mustend sich im graben biegen,
es was inen ein große schand;
sy hattend die unseren gehenkt,
das was ir widergelte:
sy wurdend hinab gesenkt.

Schlacht vor Murten.

1476.

(Usteris Sammlung.)

1. Nun merkend all geliche,
mit singen so heb ichs an
von dem punt so kreftigliche;
mit mengem stolzen mann
er ist ins veld gezogen,
mit wehrhaftiger hand;
der gir ist usgeflogen
dem bären in sin land.

2. Er hat in sinem sinne,
mit im der graf von Remunt,
die tütschen land ze zwingen;
sy mach'end einen punt.

9, 4. vil menig fehlt. — 9, 5. balde fehlt. — 11, 7. daß ich sy achtet klein, daß ich sie genau beobachtete. — 12, 3. er, der Herzog von Burgund. — 14, 6—7. umgestellt, und vor wurdend: darum.
2, 1. Er, der Herzog Karl.

Sy schlugend meng hoch gezelte
für Murten und für das schloß;
darvor hat er im felde
dry hufen, die warend groß.
3. Er sprach: „nun merkt mich eben,
die statt ist nit wol bhnot;
ir sond sy mir ufgeben,
ich frist üwer lib und guot.“
sy gabend im antwort balde:
sy kartend sich nüt dran;
sy truwdens wol zu behalten:
er wær ein betrogener man.
4. Das thet in ser verdrießen,
daß man im die antwort gab;
mit stürmen und mit schießen
wollt er nit lassen ab.
An die muren thet er richten
zwo büchsen, die warend groß;
da thet man im das vernichten:
den büchsenmeister man im erschoß.
5. Am ziestag gegen der nachte
do nam er für sich ein sinn,
er stürmpt daran mit machte,
die statt wollt er nemmen in.
Vil schier hatt er verloren
wol me dann tusent man;
das thet im großen zoren,
doch must er sy faren lan.
6. Darnach am samstag am morgen
da huob sich groß ungemach:
der herzog lag in sorgen,
den pundt man ziehen sach
mit pfyfen und mit trummen,
sy namend doch gott zu stür;
sy thätend in gryfen ane
und machtend im 's lachen thür.
7. Von Oestrich thun ich prysen
den fürsten hochgeborn;
ein fürst thut er sich bewisen,
sin züg was userkorn.
er reit wol an die Walhen
mit ritterlicher kraft:
das hat so wol gefallen
der frommen eidgnoßschaft.
8. Von Lutringen thuon ich melden
den edlen fürsten rych,
er ist gsyn in dem felde
sogar on allen wich.
Der herzog von Burgunne
hatt es um in verschult:
darumb hat er gewunnen
der frommen eidgnossen huld.
9. Zürich das soll man loben,
es treit wol der eren ein kron;
ir lob schwebt billich oben,
sy grifends gar frœlich an;
darzu loben ich Berne,
es hat wol erfochten den prys;
darzu lob ich Lucerne,
es hat gethan syn flys.
10. Uri mit sinem stiere
sprang frœlich an den tanz;
Schwytz ich billich ziere,
es macht den reyen ganz;
Underwalden thuon ich nennen;
Zug focht gar ernstlich zum spyl;
die Glarner man da sache
und ander eidgnossen vil.
11. Solothurn thuon ich nennen,
Fryburg und Appenzell;
Straßburg ließ sich wol erkennen,
es nimpt sich der sachen ein held;
Basel und Müllhusen,
Collmar und Schlettstatt guot:
der punt hat kein Verdrießen,
als gegen dem welschen bluot.

3, 1. der Herzog spricht zur Besatzung von Murten. — 6, 6. zu stür nemen, zu Hilfe nehmen. — 7, 4. züg, Heergeräth, Rüstzeug. — 8, 4. on allen wich, ganz ohne Wank. — 10, 4. den reyen ganz machen, den Tanz vollkommen machen. — 11, 3–4. etwa: Straßburg ließ wol erkennen sich der sachen ein held?

12. Der Herzog thet sich rüsten
mit sechshundert tütscher man;
damit wollt er sich fristen:
sy mustend vornen dran.
für sich hat er genommen
dryssig schlangenbüchsen ouch;
die brachtend im kein frommen:
sy schussend vil zu hoch.

13. Der punt thät an in ziehen,
der herzog setzt sich zu wer;
man meint, er solt nit fliehen
mit einem so großen heer.
Sin volk ward schier zertrennet,
und kam in große not;
als er es da vername,
da floch er mit großetu spott.

14. Da wurdend im erschlagen
wol achtzehn tusend man;
in see thet man sy jagen,
vil me dann ich zelen kan;
die sind darin ertrunkeu,
ir wer hat doch kein fuog;
die Walhen mochtend wol denken:
sy hettend der tütschen gnuog

15. Diewyl man sy thet schlachen,
da thet der graf Remund
zwen schütze in die statte:
erst ward im die flucht kund.
er huob sich bald von dannen,
ein fändli man im schweit,
dazu vierhundert mannen:
die blibend da im reit.

16. Ir flucht was us der maßen,
man schlug in us dem feld;
darin hat er gelaßen
mer dann zehn tusend zelt
Der herzog von Burgunne,
der graf hand des kein gwinn:
Murten ist noch nicht gwunnen,
es kumpt wol vor in hin.

17. Der punt von allen Orten
zog uf der walstatt zu rat
und thet der Walchen warten
dry tag an selber statt,
ob man da wollte kommen
mit wehrhaftiger hand:
da warends nit als frommen,
ist inen ein große schand.

18. Zu Zürich sicht man hangen
zwei panner, acht fändli gut.
Menger Walch ist kum vergangen,
sy half nit ir übermut;
der zal weiß ich kein namen
in allem punt so wyt;
die Walchen sond sich schamen
der schand zu ewiger zyt.

19 Herzog, du wilt nun kriegen,
du dunkst dich selb gar frisch;
damit thust du dich triegen:
die schantz stat under dem tisch.
Du hast geleit ein bloßen,
dir fehlt die meisterschaft:
dich schlugen die eidgnossen
mit ritterlicher kraft.

20. Zu Saffoy in dem lande
ein edle herzogin,
ward ir land zu schanden,
das schafft ir dummer sinn.
Hett sy den punt gehalten,
als ir herr vor hat than,
so möcht sy in fröwden alten,
sus muoß sy in truren stan.

21. Etschlich, der sich hat gspitzet,
und hat uf den punt gespilt:
die in der luken sitzend,
ir anschlag hat in gfelt.

15, 6. Andere lesen statt: schwelt (schwelete): schriet (abschnitt). – 15, 8. Andere: im riet, d. i. im Ried.

16, 8. es kumpt wol vor in hin, es entgeht ihnen wohl. – 17. 7. als frommen, also tapfer. – 19, 4. die schanz stat under dem tisch, das Wagniß ist verloren. – 19, 5 legen ein bloßen, in Blöße geben. – 21, 3. in der luken sitzen, in der Mauerlucke sitzen, lauern.

Man mag wol schwigen und thusen,
doch soll mans vergessen nit;
kem es ein mal ze schulden,
man teilte gnad darmit.

22. Dies liedli hat gesungen
Hans Fiel us fryem muot;
von dem punt ist es erklungen,
von den eidgnossen guot.
Wo man ir hœrt gedenken,
ir lob wirt offenbar:
das liedli will ich üch schenken
in ein guot sælig jar.

Schlacht bei Nansy.

1477.

(Usteris Sammlung.)

1. Nun wend wir aber heben an,
das best das ich gelernet han,
und wie es ist ergangen
zu Nansen zu:
da hattends all ein verlangen.

2. Herzog von Lutringen, das edel bluot,
er schreib den puntgenossen guot,
ja wie er wer gelegen
vor Nansen zu
mit manchem künem degen.

3. Der punt der gab vil lüte dar,
der eidgnossen ein große schar
mit werhaftigen handen;
die fürt er mit im
wol in das welsche lande.

4. Zu sant Niklausport stund im der sinn:
da lagend sich der Walhen vil:
sy wurdend all erschlagen.
Dem herzog Karle von Burgund
dem thete man das sagen.

5. Er richt die büchsen uf den plan,
er wont, der punt solt kommen dar:
der won hat in betrogen,
ee er sich hat bedacht,
da hat man in überzogen.

6. Er lag in einem tiefen hol;
man zog im zu, das wust er wol,
dennoch wollt er nit fliehen;
wol herrlich thet
er inen entgegen ziehen.

7. Es was der Welschen ungelück,
er hat bestellet manchen strick,
daran wolt er sy henken;
an sinen tod
er thet gar wenig denken.

8. Sy knüwtend nider uf den plan,
sy ruftend Maryen, gotts mutter, an
mit ufgehepten händen:
„kumm uns zu hilf
an unserm letzten ende!“

9. Sy giengend wider uf den plan,
sy griffend wider gar frœlich an
mit keiserlichem rechte.
Herzog Karle von Burgun
hat vil stolzer knechte.

10. Ja sy lüffend durch studen und dorn,
das thetend sy us ganzem zorn,
wann inen was so gache;
sy schuchend da
weder kat noch lachen.

21, 5. thusen, still sein. — 22, 2. Hans Fiel, d. i. Hans Viol?
2, 3. wie es wer erlegen, Handschrift.
10, 4—5. sy schuchend weder lachen noch kat, Handschrift.

11. Da er die scharpfen hallenparten sach,
von denen im zu Murten so we geschach,
darzu die langen lanzen:
in irem reien
wolt er nit mehr tanzen.
12. Den vortanz solt er han gethan,
da wolt er im feld nit bestan,
er fieng an zu fliehen;
die eidgenossen begunden
nach im frischlich ziehen.
13. Er gstekt in einem graben tief,
menger mann rannt unde lief,
by im wolt niemand blyben;
syn end must er
allein im graben vertriben.
14. Ja, ist er je gewesen rych,
dem sicht er iez gar ungelich,
da man ihn hat nakend funden;
naket und bloß
mit sinen verserten wunden.
15. Nun froüw dich, Hagenbach!
du heigest leid oder ungemach,
din herr ist zu dir kommen;
üwer beder gwalt
ist üch uf erden genommen.
16. Man leit den herzog uf ein bar,
man fürt in gen Nansen zwar,
ze tod ward er erschlagen;
herzog Reinhart von Lutringen
hat in zu Nansen vergraben.
17. Man buwt im ein Cappellen an die statt
und da der herzog erschlagen ward,
mit dryen messen zu meren;
man wichet in
in der helgen dry küngen ere.
18. Der uns das liedli nüw gesang,
zwen Schwitzerknaben sind sy genannt.
sy hands gar wol gesungen:
herzog Karle von Burgun
ist nümen heim gekommen.

Von den Schlachtliedern sind die sogenannten Schmach- oder Spottlieder wohl zu unterscheiden. Eines dieser Art folgt hier zur Vergleichung.

Das Lied machtend die Oesterricher (al. die von Zürich) wider die Eidgenossen im krieg. 1444.

(Cod. St. Galli Nro. 645. S. 493.)

1. Wol uf, ich hœr ain nüw gedœn,
der edel vogelsang!
ich trüw, es kom ain ganze schœn;
unwetter hat siu gang
berichsnot uf der heide,
die bluomen sind erfrorn;
dem adel als ze leide
hand puren zesamen geschworn.
2. Die wulken sind ze berg getrückt,
das schafft der sunnen glanz;

13, 4–5. sin end vertriben, die Endezeit seines Lebens zubringen.
1, 4–5. Der Winter hat seinen Gang (seine Zeit) geherrscht

den puren wirt ir gewalt gezückt,
das tuot der pfawenschwanz.
Blüemy, laß din lüegen,
gang hain, hab guot gemach;
es geræt die herren müegen:
trinc uß dem müllibach.

3. Belibist du daheimen,
du hettist guote waid,
dich betrüehti niemand
und beschech dir nüt ze laid;
du geratsch ze wit ußbrechen,
das tuot dem adel zorn:
last nit von dinem stechen,
man schlacht dich uf die horn.

4. Du hast ain fart dinen schwanz gereckt
hinan den Zürichsee;
damit so hattest si erschreckt:
die schmach die tuot in wee.
wer nun den andern hab betrogen?
ich reden als die thoren,
mich ducht, der bund hab sich gebogen,
den sy hand zesamen geschworen.

5. Nun luogent zu üch selber,
Zürich, in üwer statt
da lagent küe und kelber,
wie mans verboten hat.
rütent uß den grunde,
der da unkrût gebirt;
ir gelebet noch die stunde,
das es uch fröwen wirt.

6. Die huren tribent wunder,
ir übermut ist groß;
Schwitz und Glaris besunder,
niemand ist ir genoß;
sy tragent ietz die krone
für ritter und für knecht;
wirt in nun der lone,
das ist nit wider recht.

7. Ich main ietz die von Berne,
tuont och als üch denn dunk:
uns zündt ein nüwer sterne,
gar heiter ist sin funk;
ir hand vil mengen puren,
gewünn es sinen gang,
sy bræchent üch durch die muren,
sy spartint es nit lang.

8. Basel du macht dich fröwen,
wann dir wirt schier din lon;
macht du die spis nicht töwen,
man git dir purgation:
die rumet dir den magen,
darnach wirst du gesund:
man muoß dir vil vertragen,
wann du bist in dem pund.

9. Es ist nit als ergangen,
ye das beschechen sol.
die fromen geræt belangen,
die falschen gebeitent wol.
nun hin, es kümet alles,
der nun gebeiten mag.
niemant acht ir schalles,
es wendtz ain halber tag.

10. Das Ergöw tåt ain hœsen schwank,
des sait man im kain er:
darzuo hant sü des wenig dank,
man getrüwet inn nit me.
Bremgarten, Mellingen und Baden,
es ist an üch nit nüw,
ir forchtent klainen schaden
und brechend üwer trüw.

11. Rapperschwil nun halt dich fest,
din fromkait schwebt dir ob;
wann du hast je getan das best.
behab din guotes lob.
ich main ouch die von Winterthur,
erschreckent nit von tröwen;

2, 4. luegen, brüllen. — 3, 5. geratsch, beginnst. — 4, 1. ein fart, eine Strecke weit.
7, 4. funk, Glanz. — 8, 1. macht, magst. — 8, 3. töwen, verdauen. — 9, 1—2. Noch ist nicht alles, was geschehen soll, geschehen. — 9, 3. geræt, beginnt. — 9, 6. der nun, wenn man nur.

guot graben hant ir umb die mur,
des mügent ir üch fröwen.

12. Nun lant üch nit verdrießen
der arbeit so ir hant,
des mügent ir genießen:
ir hand gehuot vor schand
man zellt üch für die fromen,
der eren gan üch got:
es wirt noch kürzlich komen,
das mengem gelit sin spot.

13. Die zit hat sich erlouffen,
die welt ist ieze toub.
man muoz die haiden touffen,
so meret sich der gloub.
unrecht hat sine gange,
ir übermuot ist groß;
vertreit ins der adel lange,
sy sitzen im in die schoß.

14. Der küng erfordert je sin lüt
und ouch dazuo sin lant;
das recht er für die fürsten büt:
das tuot den puren and.
ir übermuot der ist nit klein,
wan das lit an dem tag;
„Wir wellen im rechtes gehorsam sin
nach unser bundbrief sag.

15. Wan kemint wir für die herren,
so hettint wir uns erwegen:
wir müestent widerkeren,
dahaim der küegen pflegen.
unser herschaft würd denn knecht,
klain, schmal würd unser gebiet;
wil der küng von uns das recht,
so kom er gen Beckenriet.

16. Da wöllen wir im losen,“
sprachent die melkerknaben.
die knüw gand in durch die hosen,
gran röck sicht man sy tragen.
ir was ain michel taile,
baide jung und alt.
küng, got geb dir haile,
wann sy müegt din gewalt.

17. Sie schlnogent uf den sumber,
das es im berg erhal;
doch was in ain kumber,
sy schrüwent überall:
„Wer gab im den gewalte,
das er der küng sol sin?“
Das sin der tüfel walte!
die fürsten von dem Rin,

18. Die hant in uzerkoren
dem adel ganz zu hail;
die herren hand im geschworen
und ouch der stett ain tail.
sin grechtigkeit den fürsten gefellt,
sin frümkeit ist in kunt;
darumb so hand sy in erwelt
ja ganz mit ainem mund.

19. Man mag wol von im singen,
wann er ist eren wert,
from mit allen dingen,
wer rechtes von im bgert.
den adenlichen herren
er ist gemain und gelich:
mit recht und ouch mit eren
hat er das Rœmsche rich.

20. Fürsten und ouch herren
beruoft er umb das recht:
so zuo im sollent keren
all ritter und ouch knecht;
und wer von fromkeit sige,
der gang mit frönden daran:

13, 1. hat sich erlouffen, sich übereilt. — 13, 5. sine gange, seine Wege. — 14, 3. für die fürsten das recht bieten, vor den Fürsten zu Recht stehen wollen. — 15, 2. erwegen, ergeben. — 15, 4. küegen, Kühe. — 15, 5. Unsere Herrschaftlichkeit würde sich in Knechtschaft verwandeln; wir würden aus Herren zu Knechten werden. — 15, 8. Beckenriet, Dorf in Unterwalden, wo früher die Urkantone zuweilen tagten.

17, 1. sumber, Heerpauke, Trommel. — 17, 7. Scheltende Antwort des Dichters. — 19, 5. adenlich, adelig (adellich). — 20, 6. von fromkeit sige, rechtfertig sei.

hie Oesterrich! ist die krige,
das rüeffent, frow und man.

21 Wer unrecht welle lämen,
dem rat ich zu dem schimpf;
wenn ir es recht bekæmen,
so hand ir guoten glimpf.
nun werent bi zit ir frommen
der puren unvernunft;
wan wend irs nit verkommen,
es wird ain große zunft.

22. Ir sond üch bas bewaren,
denn bisher sig geschechen.
wend ir es einander sparen
und durch die finger sechen?
ist die gerst getröschen,
das man üch nit bekent?
wend ir das für nit löschen
e, ob es üch enbrennt?

23. Von Oesterrich ein herre,
ach du vil edles bluot,
an dir so lit groß ere,
hab aines löwen muot.
adenlich ist din gestalt,
frœlich ist din gesicht:
du hast des Rœmschen richs gewalt,
das müeget vil mengen wicht.

24. Es sigent stett oder puren,
klain ist der underschaid:
es tailts ain wenig muren:
es ist in allen laid;
sy wæren selb gern herren,
und sind in doch ze grob;
künig, du solt ins weren,
so meret sich din lob;

25. Wan es hœret dim adel
und diner herschaft zuo.
erschüt den pfawenwadel,
es wirt in noch ze fruo.
man muoß das umfich stöiben,
so blibt das eßen rein.
mit pfifen und mit töiben
füret man die brüte hain.

26. Nun helfe got dem rechten
mit schilt und ouch mit sper;
wann gat es an ein fechten,
es kumt noch menger her,
der umb gerechtkeit vichtet,
man vindt noch biderb lüt;
wirt es nit anders grichtet,
sy wagent har und hüt.

27. Man hat in lang vertragen
gewalt und übermuot;
ain fürsten hant sy erschlagen,
darzuo meng edel bluot;
vertriben sint die frommen,
als von der buren spot;
das ir hant sy in genommen,
nun helf uns rechen got.

28. Der uns dis liedlein hat gemacht,
der ist von Isenhofen.
die buren hatten sin kain acht,
wan er saß hinder dem ofen,
er loset irem rate
und was si wöltint triben,
an ainem aubent spate;
er hats nit muot ze verswigen.

29 Fruo an einem morgen
huob er sich dannen bald;
er lüff da hin mit sorgen
wol obnen durch den wald;
do er kam uff die haide,
in ducht, im wær gelungen;
den fromen nit ze laide
hat er diß lied gesungen.

20, 7. krige, Kampfruf, Feldgeschrei. — 21, 1. lämen, lahm machen, verhindern, hemmen. — 21, 3. bekæmen, bekæmet, erhieltet. — 21, 7. verkommen, fürkommen, dagegen sein, abstellen. — 22, 5, Sprichwort. Ist die Gerste schon gedroschen? Ist alles schon gewonnen? — 22, 6. bekent, erkennet. — 23, 8. müeget, verdriesset. — 24, 3. tailts, scheidet sie von einander. — 25, 3. erschüt, schüttle.

25, 5. umfich (unfich) Unvieh, Ungeziefer. — 28, 7. aubent, Abend.

Hier zum Schluss noch ein ähnliches Lied von Seiten der Eidgenossen:

Von dem Turgowischen kriege, 1460.

(Tschudis Chronik.)

1. Der krieg der hat sich aber erhebt,
die richtung ist ufgeschloßen;
die eidgnoßschaft die ist erwegt,
man hats verklegt
(das hats gar ser verdroßen

2. An dem fürsten von Oesterrich,
von stammen hochgeboren),
wie daß sie wærind uncristenlich.
nu merkend mich,
er hat dar an verloren.

3. Si kamend in ein bäpstlich bann,
das hand si wol vernommen;
er hat es in getan zur schand,
umb lüt und land
ist er in nachi kommen.

4. Söliche klag man hat vernon
in allen eidgenoßen;
die bull und brief die sind nu kon,
si ligend schon
ze Schwiz und Zürich beschloßen.

5. Von Underwald Heini Wolfent
(man lobet in ze fechten),
du bist der gsellen houptman gnent,
die sich hand bkent,
si wellinds am fürsten rechen.

6. Gen Rapperswil hat er sich glait,
man hat in in gelaßen;
dem fürsten hat er abgessit,
gar wol berait
ein panner ußgestoßen.

7. Lucern, du bist ein rechter kern,
din harnisch wit erglestet;
diner hilf wend wir nit enpern,
ir tuots doch gern,
ein ganzen züg ir gestet.

8. Also hand si den zug gedon,
ze Winterthur sinds bliben.
die fromen von Zürich sind zuo in kon,
ir botschaft schon
gen Bern hand si verschriben.

9. Si kamend rösch und zugend bald,
si hattend drab kein grusen;
si kamend mit eim schœnem gwalt,
da in der gstalt
wurdend wol sechzehen tusend.

10. Wil nu der adel dar zuo tuon,
so vint ers bi einandern
uf einer witi ligen schon,
vil mengen mann
ligen uf iren landen.

11. Wurd er sich aber sumen lang
und fürchten sines lebens:
ein stettli, Frowenfeld genant,
wird angerant,
es wird sich drin ergeben.

12. Schwitz und Glarus hand dar zuo ton,
(wol uf, ir lieben herren!)
hand die von Uri mit in gnon,
ins Oberlands kon,
die pundschaft wend si meren.

13. Dießenhofen an dem Rin,
hert mit guoten muren,
es muoß der eidgenossen sin:
si sind dar in,
es sölt den adel turen.

14. Was hat der fürste gwunnen dran?
zum babst louft er gon klagen!
er sol kein brugg am Rin mer schlan,
s'wurd nit bestan,
man ließ im nit ein laden.

1, 2. Der Friede ist aufgehoben. — 3. erwegt, in Bewegung gebracht. — 4, 1. vernon, vernommen. — 4, 3. kon, kommen. — 7, 5. gesten, ausrüsten.
12, 4. in das Oberland kommen sie. — 14, 5. ein laden, ein Brett.